

Newsletter 66

April 2024



Funded by
the European Union

Erasmus+ Jugendbegegnung

Orient-Okzident



Zwei Kulturen – ein Baumbaby für den Österreichwald in der Wüste!

*Lesen Sie den ausführlichen Reisebericht unseres Vorstandmitgliedes Harald A. FRIEDL zum Erasmus+ Jugendbegegnungsprojekt
"Greening the Desert- together! Acting against Climate Change"*

Hier sind alle Themen dieses Newsletters

1. **Zwanzig Jahre SEKEM-Österreich - Generalversammlung am 18. Juni 2024**
2. **Nachfolgeprojekt *Internationale Klasse*
*Neuigkeiten von Familie Hamidi***
3. **Am Erstaunen wachsen.
*Interkulturelle Lerneffekte einer Österreichisch-Ägyptischen Begegnung in der Wüste***
4. **Vier Jahre Ägypten (Teil 2 mit einem Nachwort von Dr. Omar Ramzy/HU)
*Die Geschichte der ersten europäischen Vollzeitstudentin an der Heliopolis Universität***

KURZNACHRICHTEN – SHORTCUTS

1. Zwanzig Jahre SEKEM-Österreich

EINLADUNG zur Generalversammlung am 18. Juni 2024

Die diesjährige Generalversammlung von SEKEM-Österreich wird im Zeichen des 20-jährigen Vereinsjubiläums stehen.

WANN?

Dienstag, 18.06.2024, 16:00 Uhr

WO?

Festsaal der Freien Waldorfschule Graz
St.-Peterhaupstraße 182
Haltestelle Sternäckerweg

Tagessordnung

- 1) Begrüßung**
- 2) Jahresbericht und Rechnungsabschluss 2023**
- 3) Schriftlicher Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes**
- 4) Beschluss Budgetvoranschlag 2024**
- 5) Allfälliges**

Im Anschluss daran (ca. ab 17:00 Uhr), freuen wir uns sehr auf den geplanten Festvortrag von SEKEM-CEO Helmy ABOULEISH zum Thema

Brücken in eine nachhaltige Zukunft: Begegnung von Orient und Okzident als Innovationsquelle



Helmy ABOULEISH

Für ein gemütliches Beisammensein zum Ausklang planen wir ein Buffet.
Wir freuen uns sehr, Sie alle wiederzusehen!

2. Nachfolgeprojekt Internationale Klasse *Neuigkeiten von Familie Hamidi*

Von Rudi NEUWIRTH

Als mich Hildegard Krug vor zwei Jahren kontaktierte und fragte, ob ich mit Rohid Hamidi Mathematik lernen könnte, habe ich spontan zugesagt. Mittlerweile kommt Rohid einmal in der Woche zum zu mir und ich bin immer überrascht, welchen Lernwillen der junge Bursche zeigt. Er steigt mit Begeisterung in neue Themenbereiche ein und möchte möglichst viel verstehen. Wir führen eine rege Kommunikation, seine Deutschkenntnisse sind ebenfalls sehr gut. Er hat sich in der 11. Klasse großartig eingelebt, lernt fleißig und schafft die Tests und Arbeiten mit positivem Erfolg. Rohid sucht derzeit für sein sechswöchiges Praktikum einen passenden Betrieb, hoffentlich findet er bald eine Praktikumsstelle.

Durch Rohid habe ich die ganze Familie Hamidi kennen gelernt. Erfan ist 13 Jahre und besucht nunmehr die 6. Klasse, er will seine Mathematikkenntnisse verbessern und kommt während der Mathematikepochen zu mir.

Der 21-jährige Hamid sucht nach seinen Schnuppermonaten bei Magna eine Arbeit. Nachdem er nicht so gut Deutsch spricht, schreibe ich für ihn die Stellenbewerbungen. Der älteste Bruder Omid besuchte vier Jahre lang die internationale Klasse in Messendorf. Er hat seine Lehre bei Spar abgeschlossen, ist verheiratet und stolzer Vater eines Sohnes geworden.

Im Namen von Erfan und Rohid bedanke ich mich sehr herzlich für die großzügigen Spenden von SEKEM-Österreich, durch die das Schulgeld der beiden finanziert werden kann.

Spendenkonto SEKEM -Österreich (steuerlich absetzbar)
IBAN: AT171700000181000341, BIC: BFKKAT2K
Bank für Kärnten und Steiermark



Im Bild von links nach rechts: Rohid, Omid, Hamid und Erfan Hamidi

3. Am Erstaunen wachsen.

Interkulturelle Lerneffekte einer Österreichisch-Ägyptischen Begegnung in der Wüste.

Von Harald A. FRIEDL

Vor einem Jahr präsentierte das SEKEM Beiratsmitglied Sigrid Lagard ihre Idee, das bei SEKEM rituell verankerte Leitbild des Brückenschlags zwischen West und Ost konkret zu realisieren: Mit Unterstützung des EU-Programms „ERASMUS“ sollten 13 junge Menschen aus Österreich mitsamt ihren westlichen Prägungen, Lebensstilen und Weltsichten Ende Oktober 2023 nach Ägypten reisen, um dort 10 Tage lang mit 13 jungen Menschen aus diesem „Morgenland“ – mit deren Prägungen, Lebensstilen und Weltsichten – zusammenzutreffen, um einander zu begegnen und verstehen zu lernen. Das EU-Programm selbst nennt ausdrücklich die Förderung des „interkulturellen Dialogs“ als ein Ziel. Wie weit dieses erreicht werden konnte, reflektiert Harald A. Friedl in diesem Essay.

Was ist gegenseitiges Verständnis?

Was genau bedeutet es, jemanden zu „verstehen“? Wie kann jemand, der ein junges Leben lang in einer Stadt am Rande der Alpen aufwuchs, die Existenz eines Jugendlichen in der gigantischen Metropole Kairo in seinen vielschichtigen Bedeutungen „erfassen“? Diese uralte und doch ewig neue Frage begleitet seit jeher die Debatten um die Wirksamkeit von Reisen als „Mittel der Völkerverständigung“. In der Tourismussoziologie gilt als anerkannt, dass eine grundlegende und möglichst dauerhafte Veränderung persönlicher Vorstellungen durch einen schlichten touristischen Ortswechsel nur in Ausnahmefällen bewirkt werde. Dagegen würden organisierte touristische Reisen undifferenzierte Vorurteile oftmals bestätigen oder sogar verstärken. Dies bewirke der eigentliche Zweck von Tourismusprodukten, Kundinnen und Kunden jene intensiven „Erlebnisse“ zu ermöglichen, die mittels eindrucksvoller Werbebilder suggeriert werden, um sie zur Reisebuchung zu „verführen“. „Begegnung mit Einheimischen“ bedeutet in diesem kommerziellen Kontext zumeist das Arrangement von exotischen Fotomotiven, möglichst pflegeleicht inszeniert, damit die Kunden wie in einer virtuellen Blase vor interkulturellen Irritationen und damit vor emotionaler Überforderung „geschützt“ bleiben.



Touristische Besichtigungen folgen einem klaren kulturellen Schema

„Ent-täuschung“ ist jedoch die Grundvoraussetzung für ein besseres Verständnis anderer Lebenswirklichkeiten: Indem bisherige Erwartungen an konkret erlebter Realität scheitern, sind wir gezwungen neue, veränderte Vorstellungen zu „zimmern“. Je intensiver, länger und vielfältiger der Kontakt mit Repräsentanten einer „fremden“ Welt“ ist, desto größer wird die Chance auf solche konstruktiven „Enttäuschungen“ und damit verbundene Anpassungen bisheriger Sichtweisen. Dies zeigt sich durch veränderte Verhaltensweisen im Umgang mit dieser nunmehr anders betrachteten Welt. Ist dies bereits interkulturelle Verständigung?

Gemeinsam Spaß haben...

Hier ist nicht der Platz für eine weitreichende philosophische Auseinandersetzung mit der schwierigen erkenntnistheoretischen Frage, was es bedeuten könnte sich gegenseitig zu „verstehen“. Zustimmung dürfte jedoch das Argument ernten, wonach Menschen von unterschiedlicher Herkunft den Eindruck eines gegenseitigen Verständnisses vermitteln, wenn sie „gut miteinander können“: Sie machen Dinge zusammen und haben dabei Spaß.

Dieser Prozess konnte bei den jungen TeilnehmerInnen dieses Reiseprojekts auf beeindruckende Weise beobachtet werden: Zu Beginn der Reise umkreisten sich die jungen Menschen freundlich und wohlwollend, aber doch vorsichtig zurückhaltend. In den ersten gemeinsamen Aktivitäten blieben die Gruppen noch unter sich- wie beim Besuch einer arabischen Inszenierung des „Faust“-Motivs (auf Arabisch!) im SEKEM-Theater am Tag nach der Ankunft, oder bei den ersten Essen. Je emotional intensiver die Aktivitäten wurden, desto mehr mischten sich die Gruppen und „wuchsen zusammen“: Sie entdeckten ihnen vertraute Verhaltensweisen als Gemeinsamkeit, etwa die Begeisterung für die Dokumentation von Erlebtem durch Selfies, und dies in unzähligen Varianten.



Die ägyptischen Studierenden feiern – anfangs noch unter sich - einen Geburtstag

Touristisches Erleben als gemeinsamer Nenner

Die Reise in die *Weisse Wüste* etwa bot dafür einen besonders hilfreichen Rahmen, denn niemand von den Jugendlichen war jemals zuvor einem solch außergewöhnlichen Ort begegnet. Mit dieser positiven „Befremdung“ gingen beide Gruppen auf dieselbe Weise konstruktiv um, indem sie sich der mittlerweile global verbreiteten touristische Kultur des „Schauens“ bzw. des „Gazings“ bedienten (ein Begriff des britischen Soziologen Peter Burns): Die begeisterten Menschen spazierten zwischen den bizarren Kreideskulpturen umher und verewigten sich in dieser Kulisse vielfach per Selfie, ob solo oder mit ihren neuen Freunden. Als würden sich jungen Menschen aller Kulturen in der Rolle als Touristen und Social-Media-AutorInnen völlig gleichen und somit wortlos verstehen...

Diesen Anschein des harmonischen Verständnisses vermittelte auch der letzte Abend der Reise, als vor erlesenen Gästen die gemeinsamen prägendsten Erfahrungen als pantomimisches Theater aufgeführt wurde. Angeregt von der begnadeten Theaterpädagogin Vero Gmeidl hatten die jungen Menschen auf spielerische Weise bewegende Reiseerlebnisse herausgearbeitet und mit ihren Körpern zu erkennbaren Bildern „geformt“. So simulierten die jungen Menschen etwa ihre aufregende Fahrt in den Geländewagen durch die *Weiße Wüste*. Wie einprägsam jenes Erlebnis gewesen sein musste, veranschaulichte das damalige Verhalten jener ägyptischen Mädchen, die bislang durch besondere Zurückhaltung aufgefallen waren: weit aus dem geöffneten Wagenfenster gelehnt und lauthals jauchzend, die freie Hand zum triumphierenden „Victory“-Zeichen gen Himmel gestreckt, vermittelten diese Mädchen ein pulsierendes Gefühl von unbegrenzter, unkontrollierter Freiheit...



Intensiv gespürte Freiheit vermittelt die Ägypterin auf ihrer ersten Fahrt durch die Wüste

Die Besonderheit dieser Szene erschloss sich uns erst durch Gespräche über die prägende Normalität des Lebens von jungen Frauen in Kairo während der Covid-Pandemie: für viele Monate weitgehend abgeschirmt von der Außenwelt in der beschützenden und kontrollierenden Obhut der Familie. Damit wurde auch deren anfängliche, stille Zurückhaltung nachvollziehbar. Im Verlauf der Reise „tauteten“ diese Mädchen zunehmend „auf“ und passten sich ihrer neuen, jugendlichen und aufgeschlossenen Gesellschaft an.

Wann gilt warum wessen Autorität

Die Veränderung einer Bezugsgruppe bringt mit der veränderten Umgebung nicht nur die Verschiebung von Normen und Regeln mit sich, sondern auch die Veränderung von Autorität. Wer wann was zu verlautbaren habe, muss in solchen neuen Kontexten erst ausgehandelt werden. Unter den jungen Menschen verlief das recht informell, und irgendwie funktionierte es.

Anders stellte sich der Fall für die sechs erwachsenen Begleitpersonen der Gruppe: die Managerin des Erasmus-Projekts Sigrid Lagard, SEKEM-Österreich-Obmann Ernst Rose, Vorstandsmitglied Harald Friedl sowie die Theaterpädagogin Vero Gmeidl aus Österreich, und von SEKEM-Ägypten die Pädagogin Yvonne Floride sowie Ahmed Said Amin Saad als Sprecher der Heliopolis-Studierenden. Motiviert durch das Bemühen um gegenseitigen, interkulturell sensiblen Respekt wurden in dieser Runde zwar viele Themen intensiv diskutiert. Wer jedoch jeweils welche spezifische Rolle gegenüber der Jugendgruppe zu spielen habe, wurde niemals ausdrücklich angesprochen und klar definiert. Dies führte in einigen wenigen Situationen zu Unklarheit und damit zwangsläufig zu Missverständnissen und Missstimmungen.



Drei des Leitungsteams bei der Abendbesprechung

Für Reisegruppen, die neu „zusammengewürfelt“ sind, spielt die Reiseleitung eine entscheidende Rolle als eindeutige Informationsinstanz, um Orientierung zu stiften. Durch die Reiseleitung wird für die Reisegruppe eindeutig erkennbar, wer „das Sagen“ habe und was darum „gilt“. Bewusst war diese gruppendifferenzielle Gesetzmäßigkeit jedenfalls dem Autor, im Zivilberuf FH-Professor für angewandte Tourismuswissenschaften, langjähriger Reiseleiter sowie interkultureller Trainer von UN-Friedenstruppen. Mit Sicherheit bewusst war dies auch der Theaterpädagogin Vero. Dennoch übten sich damals der Autor - und wohl auch Vero Gmeindl - in Zurückhaltung aus Rücksichtnahme gegenüber der kulturellen Autorität der SEKEM-RepräsentantInnen. Erst gegen Ende der Reise wurde dieses Thema angesprochen und erkannt, dass hier die höfliche Kultursensibilität einer konstruktiven Klärung praktischer Probleme im Weg gestanden war. Doch durch Fehler wird man klug...

Konfliktfeld Gender-Rollen

Praktische Auswirkungen dieser „sanften Leitungskultur“ illustrierte folgender, aus interkultureller Sicht äußerst spannender Vorfall. Nach dem Besuch eines altägyptischen Grabes unweit der Farm von *Wahat* hielt die Gruppe bei einem kühlen Pool unter Dattelpalmen, einem touristisch ikonographischen Ort. Plötzlich kam Bewegung in die Gruppe, als einige Teilnehmer aus Österreich ihre Oberbekleidung ablegten und ins kühle Nass sprangen, während die Ägypter noch zögerten, die ägyptischen Damen geduldig schweigend im Schatten verharrten, einige Mitglieder aus Österreich hingegen vor Wut kochten. Denn während ägyptische Mädchen gewohnt sind, in der Öffentlichkeit gegenüber Männern zurückzustecken, wären jene Europäerinnen entsprechend der westlichen Badekultur auch gerne in den Pool gesprungen. Ein gemeinsames, öffentliches Bad von Männern und Frauen gilt jedoch als

„unziemlich“. Damit hatten die weiblichen Gruppenmitglieder im Konflikt um die Aufteilung der „Ressource Pool“ das Nachsehen - aufgrund divergierende Rollenbilder. Eine rasche Erhebung der Bedürfnisse der Reiseteilnehmer*innen und die Organisation eines nach Geschlechtern getrennten Zutritts durch eine Reiseleitung hätte hier Abhilfe schaffen können.



Westliche Badekultur in einem Oasenpool im Konflikt mit östlichen Gender-Rollen

Der Zauber der Berge

Spannend zu beobachten war ein anders gelagerter Vorfall am Weg in die *Weisse Wüste*: Die Fahrzeuge hielten an den Ausläufern von pechschwarzen Bergen, worauf alle aus den Wagen sprangen und ausschwärmteten, während irgendwo irgendwer irgendwas von 15 Minuten gerufen haben solle. Doch da waren die jungen Leute bereits begeistert zur kahlen Bergflanke gerannt und kletterten auf das knapp 100 Meter hohe Plateau. Andere folgten ihrem Beispiel, darunter zwei Mitglieder des Begleitteams. Als sich die Gruppe langsam wieder bei den Wagen einfand, waren 45 Minuten vergangen, ein Umstand, den ein Mitglied des Begleitteams mit Empörung ob der Unpünktlichkeit quittierte.

Der Fall ist ein Bilderbuch-Beispiel für das Fehlen einer klar definierten Leitung unter unübersichtlichen Bedingungen. Zum einen spielt Zeit und Pünktlichkeit in Ägypten eine völlig andere Rolle als in Zentraleuropa. Zum anderen reagieren jugendliche Reisegruppen im Anblick von bewegenden Naturattraktionen völlig anders als „konservative Kulturtouristen“. Am Ende der Reise offenbarte sich der Hauptgrund für diese überraschende Dynamik: Keiner von den ägyptischen TeilnehmerInnen hatte je zuvor einen „Berg bestiegen“. Der Halt bei den Schwarzen Bergen hatte den jungen Ägypter*innen völlig unerwartet eine existenzielle „Chance“ eröffnet. Wie einschneidend dieses Erlebnis war, illustrierten die einhelligen Antworten auf die Frage nach dem bewegendsten Erlebnis der gesamten Reise: es war jene „Bergbesteigung“...



Ägyptische „Erstbesteiger“ eines Wüstenberges

Die Wüste heilt...

Ein Vorfall eröffnete besonders außergewöhnliche Lernchancen für das Leitungsteam: In der Oase *Wahat* verfolgte das Farmpersonal allabendlich die Nachrichten, in denen umfassend über den Krieg zwischen Israel und der Hamas im Gazastreifen berichtet wurde. Zu einem unmittelbaren Problem für unsere Reisegruppe wurde dies jedoch erst, als von Österreichs Position gegen eine humanitäre UN-Resolution für die palästinensische Bevölkerung berichtet wurde. Dies habe unter den ägyptischen Jugendlichen für beträchtliche Aufregung gesorgt, wie der ägyptische Begleiter Ahmed dem Leitungsteam berichtete. Darum regte er an, das Team sollte dieses politische Konfliktthema mit der jungen Reisegruppe bearbeiten. Mehr als zwei Stunden diskutierte das Team unterschiedlichste Ansätze für ein konstruktives Vorgehensweisen und beschloss zuletzt, das Thema zu einem passenden Zeitpunkt anzusprechen.

Am nächsten Morgen wurde in Richtung Weiße Wüste aufgebrochen. Damit rückten die dunklen Gedanken um die Tragödie von Gaza in den Hintergrund, übertönt von gemeinsamer Begeisterung für die eigenartige, befremdliche, zauberhafte Welt der Wüste. Plötzlich gab weder Gegner noch Fürsprecher Israels mehr, sondern nur ein gemeinsames „Wir“ im verbindenden Erleben einer außergewöhnlichen Natur.



Getannte Einigkeit am Feuer in der Wüste

...und SEKEM belebt.

Ja, dieses ERASMUS-Projekt war ein voller Erfolg, gerade wegen der Missverständnisse und Hoppalas, was den qualitativen Unterschied zu einer perfekt organisierten, aalglatten und darum an Entwicklungschancen armen touristischen Reise ausmacht. Diese Reise war eine Quelle der Erkenntnis, inspiriert von den eindrucksvollen Erfolgen von SEKEM. An dieser Stelle darf der Autor seinen besonderen Dank für die wertvollen Gespräche mit allen fünf Mitgliedern des Teams sowie mit Konstanze Abouleish, Regina Hanel und vielen weiteren beeindruckenden Persönlichkeiten von SEKEM-Ägypten.

Besonderer Dank gebührt auch allen Mitarbeiter*nnen von SEKEM, die uns Einblicke in ihre fruchtbaren Arbeiten gewährt und uns an ihrem Morgenkreis teilhaben lassen. Das abschließende Dankeschön aber gebührt jenem Menschen, der diese Reise initiiert und projektechnisch abgewickelt hat: Sigrid Lagarde! Dankeschön!



Der Autor Harald A. Friedl

4. Vier Jahre Ägypten – TEIL 2 mit einem Nachwort von Dr. Omar/HU Die Geschichte der ersten europäischen Vollzeitstudentin an der Heliopolis Universität

Von Lea WAGNER

Unser junges Beiratsmitglied Lea Wagner hat ihr Studium an der Heliopolis Universität Kairo mit Erfolg abgeschlossen. **SEKEM-Österreich gratuliert herzlich!** Lesen Sie hier den zweiten Teil ihrer Reportage:

Der letzte Tanz (2022-2023)

Das vierte und letzte Studienjahr war mit Abstand das herausforderndste, aber auch das ereignisreichste. Relativ am Anfang des Studienjahres fand das *Future Economy Forum* an der Heliopolis Universität statt, über welches ich bereits im Newsletter vom Dezember 2022 berichtet habe. Für dieses Event versammelten sich Menschen aus aller Welt, um sich auszutauschen und sich auf die Klimakonferenz „COP 27“ vorzubereiten. Dieses Ereignis war definitiv ein Highlight meines Ägyptenaufenthaltes! Es war wundervoll, so viele verschiedene

Menschen und Kulturen um mich herum zu haben. Ich fühlte mich am richtigen Fleck und war sehr dankbar, dass die Universität uns Studenten die Möglichkeit gegeben hat, daran teilzunehmen!

Zusätzlich habe ich (außerhalb meiner Vorlesungen) sehr viel von Ägypten erkunden können. Zu Weihnachten war ich mit Talis in St. Catherine auf der Sinai Halbinsel, und über Neujahr waren wir zusammen mit den neuen Austauschstudentinnen und -studenten, sowie unseren Vermieter in Luxor und Aswan unterwegs. Um dies zu ermöglichen, musste ich mir einige Tage frei nehmen, da es an der Universität keine Weihnachtsferien gab. Ich bereue allerdings nichts, es war eine tolle Zeit und ich hatte keine Schwierigkeiten, die verpassten Vorlesungen nachzuholen.

Dennoch wurde langsam aber sicher unverkennbar, dass sich das Kapitel Ägypten dem Ende zuneigt. Herausforderungen, denen ich im ersten Jahr noch mit Freude und Leichtigkeit entgegentreten konnte, gingen mir mittlerweile ziemlich auf die Nerven. Es wurde deutlich, dass ich meine Grenzen erreicht hatte. Kurz gesagt, ich war frustriert. Frustriert, das gefühlt nichts so funktionierte, wie es funktionieren sollte. Frustriert, dass Professoren und andere Führungskräfte täglich ihre Meinung änderten und uns Studenten wie Spielbälle von einem Ort zum anderen schoben. Frustriert, dass wir Studenten nicht gehört wurden und stattdessen immer über uns hinweg entschieden wurde. Frustriert, dass sich der Unterrichtsstoff größtenteils nur wiederholte.

Es war erschreckend, wie sehr sich mein Wissen von dem der deutschsprachigen Austauschstudenten unterschied - und das nicht im positiven Sinne. Wenn ich ehrlich sein soll: Diese Erkenntnis war hochgradig deprimierend. Schon in meinem ersten Semester bemerkte ich, dass sich mein Allgemeinwissen und Bildungsstandard deutlich von dem meiner Kollegen unterschied. Dinge, die ich bereits in der Schule gelernt hatte, hörten meine Kollegen in der Uni zum ersten Mal. Allerdings gab ich mich damit zufrieden in der Annahme, dass sich das Schwierigkeitslevel in den kommenden Jahren erhöhen würde. Unglücklicherweise lag ich damit falsch.

Warum hab ich es trotzdem bis zum Ende durchgezogen? Weil ich Hoffnung hatte. Weil es eine einzigartige Universität ist und ich hoffte, den Kerngedanken von Sekem dort wiederzufinden und in die Welt zu tragen. Dinge wie das Core Programm und die internationale Vernetzung sind wundervolle Aspekte, welche die Universität einzigartig und attraktiv machen! Den Ursprungsgedanken von Sekem nahm ich über die Jahre jedoch immer weniger wahr, bis ich ihn am

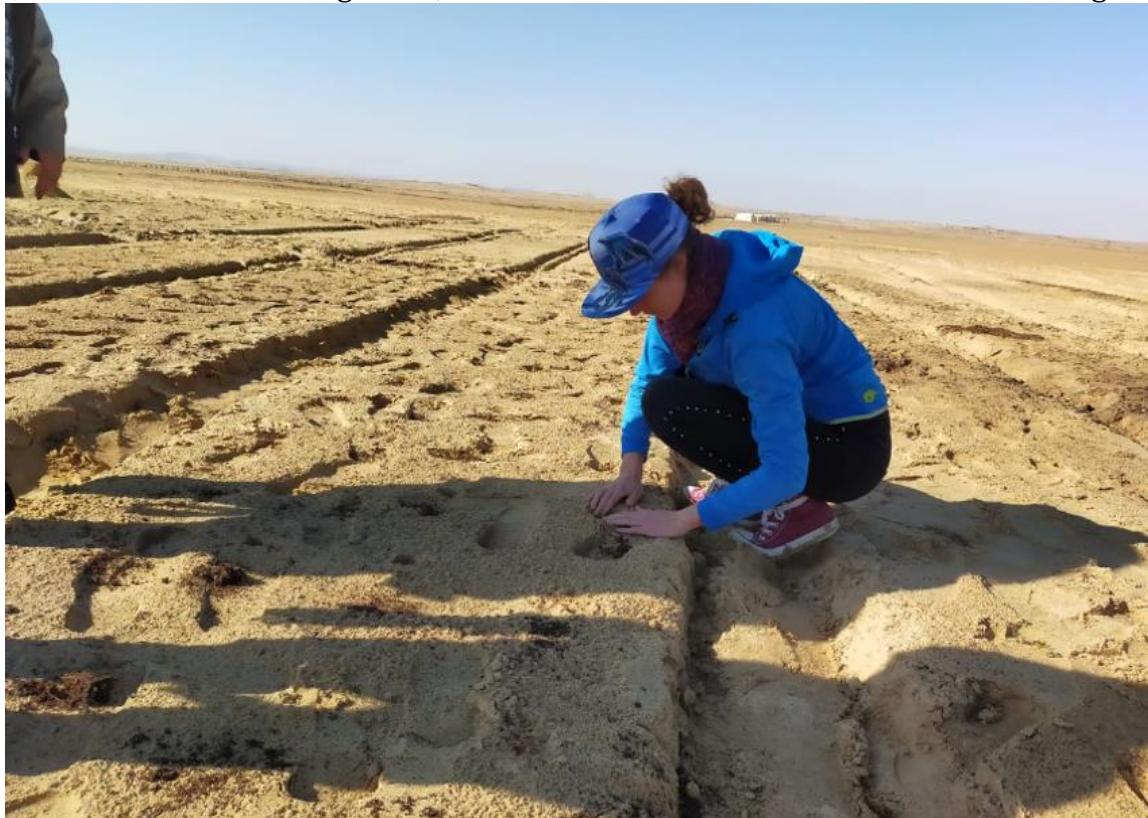
Ende meiner Reise überhaupt nicht mehr fühlen konnte...

Den absoluten Tiefpunkt erreichte ich, als wir Abschlussstudenten dazu gezwungen wurden, für drei Tage nach Belbeis zu fahren. Ich habe bereits in meinem Beitrag im März 2023 ein wenig über diesen Ausflug berichtet, trotzdem hier nochmals eine kleine Zusammenfassung: Wir wurden zur Sekem Farm in Belbeis geschickt, um unsere Abschlussprojekte auf die Bedürfnisse der 13 Dörfer anzupassen.

In der Theorie gibt es großes Potential, den Lebensstandard der Dorfbewohner deutlich zu verbessern, wenn man an den richtigen Stellen anpackt. Allerdings brauchen die Dörfer echte Lösungen, große Projekte wie den Ausbau der Infrastruktur, Sanitäranlagen und Krankenhäuser – und nicht irgendwelche aufgezwungenen Studentenprojekte. Es hilft niemanden, wenn diese wichtigen Themen nur halbherzig angegangen werden, weil sie schon im vornherein nicht aus freien Stücken ins Leben gerufen wurden.

Es ist eine Sache, uns Studenten die Möglichkeit zu geben, unser Abschlussprojekt an die 13 Dörfer anzupassen. Es ist eine andere Sache, uns keine Wahl zu lassen, sich unsere eigenen Ideen nicht einmal anzuhören, und uns damit zu drohen, unseren Abschluss nicht machen zu können, wenn wir nicht stillschweigend gehorchen. Von einer Universität, die zu Sekem gehört, hätte ich mir einen solchen Umgang nicht erwartet. Ich hatte meine Bedenken schon vor dem Ausflug ausgesprochen, doch ich wurde ignoriert und trotzdem gezwungen, hinzufahren. Erst

nachdem wir zurück waren wurde realisiert, dass es tatsächlich ziemlich sinnbefreit war, mich dorthin mitzunehmen, da ich mich nicht einmal mit den Menschen im Dorf unterhalten konnte. Ich war die Einzige, der erlaubt wurde, ein Abschlussprojekt ins Leben zu rufen, welches nicht in direktem Bezug zu den 13 Dörfern stand. Meinen Kollegen hatten diese Möglichkeit nicht. Ich war auf mich alleine gestellt, aber immerhin war es meine freie Entscheidung.



Die Abschlusszeremonie (2023)

Trotz aller Hindernisse und Frustrationen habe ich es geschafft: Ich habe all meine Kurse bestanden, meine Bachelorarbeit eingereicht, und bin offiziell die erste Europäische Studentin, die ihren Abschluss an der Heliopolis Universität gemacht hat! Im September 2023 bin ich zusammen mit meinem Partner Talis zurück nach Ägypten geflogen, um dem Ganzen einen gebührenden Abschluss zu geben. Ganz im Sinne der ägyptischen Spontanität wurde ich zwei Stunden vor der Zeremonie gefragt, ob ich eine Rede halten könnte. Obwohl ich normalerweise kein Problem mit solchen Dingen habe, lehnte ich ab. Ich hatte nicht genug Kapazitäten, um auf die Bühne zu gehen, und vor allen Eltern und Verwandten meiner Kollegen darüber zu reden, wie ich meine Zeit hier wahrgenommen habe. Ich konnte einfach nicht mehr. Trotzdem war die Abschlusszeremonie ein würdiger Abschluss und ich bin froh, nochmals nach Kairo geflogen zu sein!

Ironischerweise endet diese Reise, wie sie angefangen hat: Mit fehlenden Dokumenten und Ministeriums-Rennereien. Aus mir unerklärlichen Gründen wurde mein Zertifikat nicht auf Englisch ausgestellt, obwohl ich mehrfach darum gebeten hatte. Zusätzlich fehlt noch immer der Stempel des ägyptischen Außenministeriums, um meinen Abschluss auch für Europa gültig zu machen (Stand Dezember 2023).

Dennoch kann ich mit reinem Gewissen sagen, dass es die richtige Entscheidung war, nach Ägypten zu gehen. Ich habe sehr viel über mich selbst gelernt, habe ein sehr umfangreiches Verständnis über andere Kulturen erworben, und bin stolz auf das, was ich zustande gebracht habe. Auch wenn ich mich vor allem gegen Ende hin oft einsam gefühlt habe, so hatte ich immer hilfsbereite Menschen um mich herum, die mir in den schwierigsten Zeiten wieder auf die Beine

halfen. Ich bedanke mich bei allen, die mich auf dieser Reise unterstützt haben! Es war eine einzigartige Erfahrung, die ich nie wieder vergessen werde.



Nachwort

Eine besondere Reise: Leandra Wagners vierjährige akademische Reise an der Fakultät für Betriebswirtschaft und Volkswirtschaft der Heliopolis University

Von Dr. Omar Ramzy, Dekan der Business Faculty der Heliopolis University (HU)

Leandra Wagners vierjährige Reise an der Heliopolis University (HU) ist eine bemerkenswerte Geschichte persönlicher Entwicklung und akademischer Erfolge innerhalb unserer Fakultät für Betriebswirtschaft und Volkswirtschaft. Ihre einzigartige Erfahrung zeichnet sie aus und macht ihre Reise zu etwas ganz Besonderem.

Eine persönliche Reise an der HU

Leandra Wagners Bildungsreise begann vor vier Jahren, als sie sich an der Heliopolis-Universität auf ein einzigartiges akademisches Abenteuer einließ. Ihre Geschichte ist eine Geschichte von Beharrlichkeit, kultureller Integration und akademischen Erfolgen und spiegelt die Grundwerte des Engagements der HU für ganzheitliche Bildung wider.

Maßgeschneiderte Unterstützung und akademische Exzellenz

Als Mitglied der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften fand sich Leandra in einem Umfeld wieder, das nicht nur akademische Exzellenz förderte, sondern auch maßgeschneiderte Unterstützung bei der Bewältigung der Herausforderungen eines dualen Bildungssystems bot und dabei die Methoden Deutschlands und Ägyptens kombinierte.

Von der Durchführung ihres Zulassungsgesprächs online, um ihre Einschreibung zu erleichtern, bis hin zur Sicherstellung, dass wir ihr aufgrund der Komplexität ihres Zulassungspapierprozesses durch die ägyptischen Ministerien die nötige Unterstützung zukommen ließen. Das Engagement der Fakultät für Exzellenz spiegelte sich in Leandras positiven Erfahrungen wider, von Möglichkeiten zum Eintauchen in die Kultur bis hin zu abenteuerlichen Lernaktionen. Ihr aufschlussreicher Bericht zeugt vom Engagement der Fakultät, nicht nur Bildung, sondern auch eine bereichernde und transformative Reise für jeden Austauschstudenten zu bieten, den wir willkommen heißen, da wir bekanntermaßen eine einzigartige Anzahl an Austauschstudenten an unserer Fakultät eingeschrieben haben.

Engagement in der Gemeinschaft und kontinuierliche Verbesserung

Leandras Engagement bei *Community-based Learning* (CBL)-Aktivitäten wirft ein Licht auf das Engagement der Fakultät für immersive und wirkungsvolle Lernerfahrungen. Während ihres CBL-Besuchs stellte die Fakultät sicher, dass ihr ein Dolmetscher zur Verfügung stand, um sicherzustellen, dass sie alles verstand und vollständig in das Erlebnis eintauchte, um sich aktiv an den Aktivitäten zu beteiligen. Dieser integrative Ansatz steigerte nicht nur Leandras Verständnis und Beteiligung, sondern zeigte auch das Engagement der Fakultät für die Förderung einer integrativen Lernumgebung. Durch die Priorisierung der Barrierefreiheit stellte die Fakultät sicher, dass Leandra die gleichen Chancen zum Lernen und Mitwirken hatte, und förderte so das Zugehörigkeitsgefühl und die Selbstbestimmung innerhalb der gemeinschaftsbasierten Lernaktivitäten. Darüber hinaus dient ihr Feedback als Katalysator für kontinuierliche Verbesserungen und bestärkt das Engagement der HU bei der Verfeinerung und Verbesserung von CBL-Initiativen, um sicherzustellen, dass sowohl Studierende als auch Gemeinden großen Nutzen daraus ziehen, wie aus dem Feedback unserer Studierenden hervorgeht, die aktiv am CBL-Programm teilnehmen.

Überbrückung von Bildungssystemen: Herausforderungen und Lösungen

Leandra stand beim Übergang zwischen dem deutschen und dem ägyptischen Bildungssystem vor Herausforderungen, die für jeden Austauschstudenten normal sind, da sie nach Ägypten kam, um die Lücke zwischen den beiden Systemen zu schließen und eine einzigartige akademische Erfahrung zu machen. Sie musste sich an unterschiedliche Unterrichtsstile, Lehrpläne und Benotungssysteme anpassen. Trotz der anfänglichen Schwierigkeiten sah Leandra darin eine Chance, eine breitere Perspektive auf Bildung zu gewinnen und umfassendere Fähigkeiten zu entwickeln, die für ihre zukünftige Karriere wertvoll sein würden. Daher arbeitete die Fakultät unermüdlich daran, die Lücken mit ihr zu schließen und ein nahtloses akademisches Erlebnis zu ermöglichen, da die Denkweise der Heliopolis-Universität darin besteht, den Austausch der Kulturen zu fördern und dabei die notwendige Unterstützung zu leisten. Leandras einzigartige Perspektive hat die gemeinsame Lernerfahrung bereichert und kommt sowohl einheimischen als auch internationalen Studierenden zugute.

Besondere Anerkennung: Leandras vierjährige Leistung

Während die HU zahlreiche Austauschstudierende willkommen heißt, ist Leandras Reise etwas Besonderes. Der Abschluss eines vollständigen vierjährigen akademischen Programms an der Fakultät für Betriebswirtschaft und Volkswirtschaft ist eine seltene Leistung und macht sie zu einer Pionierin und Inspiration für ihre Kommilitonen.

Blick nach vorn: Ein Vermächtnis der Exzellenz

Leandras Reise trägt zum Erbe der Exzellenz der HU bei. Als Fakultät für Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftswissenschaften sind wir weiterhin bestrebt, jedem Studenten ein unterstützendes Umfeld zu bieten und sicherzustellen, dass jede akademische Reise so besonders und transformativ ist wie die von Leandra.

In Leandras außergewöhnlichem vierjährigen Abenteuer finden wir Inspiration, gemeisteerte Herausforderungen und erzielte Erfolge. Als Gemeinschaft feiern wir ihre einzigartige Reise und freuen uns darauf, den anhaltenden Erfolg aller unserer Studenten an der Heliopolis University zu unterstützen. Wir glauben, dass jeder Student das Potenzial hat, sich einen Namen zu machen und zu unserem Vermächtnis der Exzellenz beizutragen, genau wie Leandra. Mit unserer engagierten Fakultät und unseren Ressourcen sind wir zuversichtlich, dass die HU weiterhin Studierende fördern und befähigen wird, ihr volles Potenzial auszuschöpfen und in den von ihnen gewählten Bereichen einen positiven Einfluss zu erzielen.



Dr. Omar

KURZNACHRICHTEN – SHORTCUTS

Ein Jahr ohne Hermann BECKE

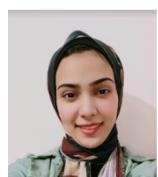
Am 9. April 2024 jährte sich der Tod unseres langjährigen Obmanns und unvergessenen Freundes Hermann BECKE. In Erinnerung an ihn hier ein kleiner Ausschnitt dem Portrait, das unser Vorstandsmitglied Harald. A. FRIEDL vor drei Jahren gestaltete. (SEKEM-Österreich-Newsletter -Dezember 2021):

„Hermann Becke pflegte schon in SEKEM gerne den Austausch mit ägyptischen Jugendlichen, was ihn schon nach Antritt seiner Pension im Jahre 2008, dazu bewogen hatte, ein Arabischstudium zu beginnen – als einziger alter Studierender unter zahlreichen vielen jungen Menschen. In einer der ersten Lektionen unterrichtete der ägyptische Lektor, wie ein junger Mensch einen alten Menschen im arabischen Kulturraum respektvoll zu begrüßen habe: Dazu dürfe der junge Mensch wohl die Hand geben, aber keineswegs dem alten Menschen in die Augen blicken. Diese Lektion berührte Becke zutiefst, weil er erst jetzt, viele Jahre nach seinem ersten SEKEM-Besuch das Donnerstag-Ritual von Ibrahim Abouleish in der Sekem-Oase in all seiner humanistischen Tragweite zu begreifen begann: Damals hatte Becke beobachtet, wie die unzähligen Menschen am Donnerstag, dem Ende der muslimischen Woche im Sekem-Wochenkreis, zusammenkamen, von ihren Erlebnissen erzählten und sodann, als sich die Versammlung auflöste, an Ibrahim Abouleish vorbeigingen, ihm die Hand reichten und ihm in die Augen blickten... Becke hatte diese Geste ursprünglich als befremdlich, ja „pharaonenhaft“ empfunden. Erst jetzt, durch seinen Arabisch-Kurs, hatte er diese Kulturleistung von Ibrahim Abouleish verstanden gelernt, mit der er „Augenhöhe“ herstellte und damit die Individualität von einfachen Menschen stärkte. Bildung liegt in jedem Moment der menschlichen Begegnung“



Stipendium der Stadt Graz gewährt!

Auch heuer gewährte die das Kulturamt der Stadt Graz wieder die Stipendien für Heliopolis-Universität Kairo. SEKEM-Österreich bedankt sich herzlich. Zugleich erhielten wir aus Ägypten einen ausführlichen Bericht von den drei Studentinnen, die an der Sekem Schule ihren Abschluss gemacht haben und in einem besonderen Förderprogramm aufgenommen sind, das der Verein Österreich mit seinen Spenden unterstützt. Herzliche Gratulation!



Progress Report
Student Name: Esraa Gamal Mohamed Mtawaa
Faculty: Pharmacy - Heliopolis University
Prepared by: Faculty of Pharmacy
ID: 190233
Level: Fourth
CGPA: 3.69



Progress Report
Student Name: Fatma Mohamed El Sayed Mohamed
Faculty: Pharmacy - Heliopolis University
Prepared by: Faculty of Pharmacy
Level: 5th
ID: 191781
CGPA: 3.83



Progress Report
Student Name: Khoud Adel Soliman Hefny
Faculty: Pharmacy - Heliopolis University
Prepared by: Faculty of Pharmacy
ID: 190116
Level: 5th
CGPA: 2.03

Einladung zum Apfelblütenfest in Großmürbisch am 4. Mai 2024



Einladung zur ersten Afrikanischen Biodynamischen Konferenz (Conference EBDA)

In Zusammenarbeit mit SEKEM, der *Egyptian Biodynamic Association* und der Heliopolis University findet vom 10. bis 12. Mai 2024 die erste *African Biodynamic Conference* statt. Ziel dieser Veranstaltung ist es, die komplexe Beziehung zwischen der biodynamischen Landwirtschaft und dem reichen landwirtschaftlichen Erbe Afrikas zu erforschen und als Katalysator für biodynamische Landwirtschaftsinitiativen auf dem gesamten Kontinent zu dienen. Der Schwerpunkt der Konferenz liegt auf der Erleichterung des Wissensaustauschs, der Vernetzungsmöglichkeiten und der Förderung biodynamischer Produkte und Umweltdienstleistungen aus Afrika. Sollten Sie Fragen haben oder weitere Informationen benötigen, können Sie diese unter folgender E-Mail-Adresse erhalten: conference.ebda@ebda.earth

Weiterführende Informationen:

Egyptian Biodynamic Association [+02 01211295517](tel:+0201211295517), EBDA info@ebda.earth,
Member of BFDI, IFOAM International and CFA www.ebda.earth



Helmy Abouleish spricht auf der Agrarministerkonferenz

<https://youtu.be/H3ksbydyd94?feature=shared>



**Einen schönen Start in den Frühling
wünscht Euer/Ihr Redaktionsteam von SEKEM-Österreich!**



SEKEM - GEMEINNÜTZIGER VEREIN ZUR FÖRDERUNG DES SEKEM-IMPULSES IN ÄGYPTEN UND ÖSTERREICH
A-8010 Graz Wegenergasse 11 Tel/Fax: +43 316 381097 Email: sekemoesterreich@gmx.at
Bank für Kärnten und Steiermark AT17 1700 0001 8100 0341 BIC: BFKKAT2K
www.sekemoesterreich.at - ZVR 165384192